

Bemerkungen zu „Anatomy of a Murder“ (Anatomie eines Mordes)

Autor der Filmbesprechung: Klaus Huckert

Regie: Otto Preminger 1959

Darsteller: James Stewart, Lee Remick, Ben Gazzara, Arthur O'Connell, Eve Arden

Musik: Duke Ellington, Billy Strayhorn

Vorbemerkungen:

Die Verwendung von Jazzmusik im Film war bis Ende der 1950er Jahre keine Seltenheit, häufig wurden Konzertausschnitte in die Filme platziert. Eine weitere Richtung war die Entdeckung der Jazzmusik als Handlungsthema oder Hintergrundmusik (**Soundtrack**) in Kriminalfilmen. Themen wie Glücksspiel, Kriminalität, Prohibition, Prostitution, Drogen und Armut wurden durch die hinterlegte Jazzmusik verstärkt. Vor allem sind es die folgenden französischen Filme wie „**Fahrstuhl zum Schafott**“ (1957 mit improvisierten Jazz) von Miles Davis, oder die Filme „**Schiessen Sie auf den Pianisten**“ (1960) und „**Außer Atem**“ (1960).

Der verlorene, einsame Trompetenton von Miles Davis im „**Fahrstuhl zum Schafott**“ (Regie: Louis Malle) beschreibt in einer Szene besonders eindrucksvoll die Funktion des improvisierten Jazz. In Amerika läutete der Film von Otto Preminger „**Anatomie eines Mordes**“ diesen Richtungswechsel ein. 1959 war Duke Ellington mit Billy Strayhorn für den Soundtrack verantwortlich und in einer kleinen Szene zu sehen; das Modern Jazz Quartet spielte in „**Wenig Chancen für morgen**“ (Originaltitel: „**Odds against tomorrow**“) (1959). Louis Malle war aber der Erste, der einen durchgängigen Jazz-Soundtrack verwendete, und obwohl nur etwa 18 Minuten Musik im Film zu hören sind, hat sie in Verbindung mit den Bildern der durch die Stadt irrenden Jeanne Moreau einen hohen Wiedererkennungs- und Erinnerungswert. Malle bewertet den Beitrag von Miles Davis zum Film sehr hoch: „Was er machte, war einfach verblüffend. Er verwandelte den Film. Ich erinnere mich, wie er ohne Musik wirkte; als wir die Tonmischung fertig hatten und die Musik

hinzufügten, schien der Film plötzlich brilliant. Es war nicht so, dass (...) (die) Musik (...) die Emotionen vertiefte, die die Bilder und der Dialog vermittelten. Sie

wirkte kontrapunktisch, elegisch und irgendwie losgelöst.“ (Quelle: www.wikipedia.de). Das Lexikon des internationalen Films attestiert dem Film „eine raffinierte Kriminalhandlung als ein filmisches Traumspiel“. „Im Zusammenwirken von stimmungsvoller Fotografie, atmosphärischer Musik und sparsam-einprägsamem Spiel der Darsteller“ entwickle sich „eine düster-poetische Studie um Schuld und Sühne, Liebe und Misstrauen, Zufall und Schicksal, voller Liebe zur erzählerischen Kraft des Kinos

Die genannten Filme sind dem Genre „**Film noir**“ zuzuordnen. Neben erstklassiger Musik sind u.a. die Filmplakate als besonders gelungen einzuschätzen. Sie zählen zu den besten Entwürfen im Bereich Jazz-Film.



Deutsches Filmplakat

Inhaltsübersicht:

Rechtsanwalt Paul Biegler (**James Stewart**), früher ein erfolgreicher Staatsanwalt, übt lustlos seinen jetzigen Beruf in einer Kleinstadt aus. Freude bereiten ihm nur Angelausflüge und das Spielen bzw. das Hören von Jazzstandards. Durch seine lockere Berufsauffassung gerät er allmählich in Geldnöte. Da vermittelt ihm alter Anwaltsfreund, der stark dem Alkohol zugeneigt ist, einen scheinbar lukrativen Auftrag. Ein Kriegsveteran aus dem Korea-Krieg, Leutnant Fredrick („Ricky“) Manion (**Ben Gzaara**) ist in einer Kleinstadt in Michigan unter Mordverdacht verhaftet worden. Ihm wird die Ermordung eines Bar- und Hotelbesitzers zur Last gelegt. Dieser hatte angeblich die Frau des Leutnants vergewaltigt, worauf Ricky den Mann erschossen haben soll. Die Frau des Soldaten – Laura Manion – überredet den Rechtsanwalt die Verteidigung ihres Mannes zu übernehmen.



James Stewart (Rechtsanwalt Paul Biegler) und Lee Remick (Laura Manion)

Bei einem ersten Gespräch mit seinem Mandanten ist auch Laura anwesend. Sie versucht sofort mit dem Rechtsanwalt zu flirten. Biegler bittet sie, die Gefängniszelle zu verlassen und ihn einige Zeit später im Büro aufzusuchen. Ricky erzählt dem Verteidiger seine Version der Geschichte. Der Barbesitzer hatte seiner Frau angeboten, sie von der Gaststätte zu ihrem Wohnwagen zurückzufahren, in der sie und ihr Mann im Moment lebten. Sie sei von ihm geschlagen worden. Danach habe er ihr das

Hörschen heruntergerissen und sie vergewaltigt. Nachdem ihm seine Frau davon erzählt habe, sei er mit seiner Pistole zu ihm gegangen und habe ihn erschossen. Die Tat von ihm sei vor Zeugen geschehen, aber er sei von Sinnen gewesen, als er den Mann erschoss.



Ben Gazzara (Leutnant Frederick Manion)

Manion verhält sich seinen Erläuterungen einerseits introvertiert und bei einigen Äußerungen sehr aggressiv. Biegler erklärt ihm, dass er durch ein psychologisches Gutachten erreichen will, das Tatgeschehen „als im Affekt geschehen“ darzustellen.

Bei einem Treffen mit Laura in seinem Büro erklärt ihm diese zu Anfang des Gesprächs seine Jazzplattensammlung als komisch und verschroben zu erachten. Diese Art von Musik sei nichts für einen Anwalt. Während der Rechtsanwalt die Lebensgewohnheiten des Ehepaares erfragt, räkelt sich Laura lasziv auf dem Sofa von Rechtsanwalt Biegler. Laura will attraktiv und verführerisch auf Männer wirken. Im Laufe des Gesprächs erfährt man durch den Rechtsanwalt von der Meinung eines Arztes, der Laura untersuchte, keinerlei Anzeichen einer vorliegenden Vergewaltigung zu erkennen. Dies wird von energisch bestritten, ihr Körper weise von den Schlägen Hämatome auf.

Nach längerem Überlegen übernimmt Biegler die Verteidigung, obwohl der Leutnant ihn im Moment nicht bezahlen kann und ihn auf das Prozessende wegen seines

Honorars vertröstet. Unterstützt wird er während des Verfahrens von seiner Sekretärin und seinem Freund, dem alkoholkranken Rechtsanwalt Parnell Emmett McCarthy (Arthur O'Connell).

Während seiner Recherchen im Mordfall trifft der Anwalt auch die Geschäftsführerin der Bar, Mary Pilant, in der der Barbesitzer erschossen wurde. Gemunkelt wird über ein Verhältnis zwischen dem Besitzer und der attraktiven Mary Pilant. In einer kurzen Szene in der Bar sieht man dann Mitglieder des Duke Ellington Orchesters (Ray Nance, Jimmy Hamilton, Jimmy Woode, Jimmy Johnson und Duke Ellington), die für die Gäste unter dem Namen „**P.I. Five**“ zum Tanz aufspielen. Die Ehefrau des Verdächtigen Laura ist mit Kollegen ihres Mannes auch anwesend und amüsiert sich. Gemeinsam mit Duke Ellington spielt James Stewart für kurze Zeit gemeinsam das Piano. Beide führen ein kurzes Gespräch, das aber die Handlung nicht beeinflusst. Der Regisseur hat diese Szene mit Sicherheit in den Film montieren lassen, um zwei Stars der Jazz- und Filmszene gemeinsam zu zeigen. Ein gelungener Marketingeffekt für den Film.



Duke Ellington und James Stewart am Piano

Es kommt zur Gerichtsverhandlung. Richter Weaver leitet die Sitzung, in der sich Biegler und der Oberstaatsanwalt Claude Dancer einen harten Schlagabtausch liefern. Ein Armeopsychiater bescheinigt dem Angeklagten eine dissoziative Reaktion, also Unzurechnungsfähigkeit, für die Tat. Manion sei von einem unwiderstehlichen Impuls geleitet worden. Der Staatsanwalt zieht einen weiteren Psychiater als Gutachter der

Anklage hinzu. Mehrere Zeugen der Staatsanwaltschaft beschreiben die gewalttätige Art des Angeklagten. Zusätzlich setzt der Staatsanwalt Laura im Zeugenstand unter Druck, bis sie erklärt von ihrem Mann mehrfach geschlagen worden zu sein. Der Staatsanwalt unterstellt der Ehefrau ein Verhältnis mit dem Barbesitzer. Zusätzlich bringt er die Zeugin dazu ihre Unterwäschegewohnheiten öffentlich darzulegen.



James Stewart (Rechtsanwalt Paul Biegler) bei der Befragung von Zeugen

Paul Biegler sieht seine Felle davon schwimmen. Die Stimmung im Gerichtssaal ist gegen den Angeklagten. Da kommt wie ein „**Deus ex Machina**“ der Auftritt der letzten Zeugin, der Bar-Geschäftsführerin Mary Pilant. Der Kompagnon des Rechtsanwalt, der mittlerweile trockene Alkoholiker Rechtsanwalt McCarthy, fand mittlerweile heraus, wer Mary ist. Sie ist die uneheliche Tochter des erschossenen Barbesitzers. Diese Information will sie aber vor Gericht verheimlichen. In ihrer Aussage vor Gericht erklärt sie, in der Hotelwäsche am Morgen nach der Tat ein Damenhöschen gefunden zu haben, das demjenigen ähnelt, dass der Barbesitzer Laura heruntergerissen haben soll. Der Staatsanwalt gerät daraufhin in Panik und unterstellt Mary ein Verhältnis zum Barbesitzer. Daraufhin bricht Mary ihr Schweigen und erklärt ihr Verwandtschaftsverhältnis. Ein Umkippen der Stimmung im Gerichtsfeld ist zu erkennen.

Die Jury entscheidet auf „**nicht schuldig**“ wegen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten zum Tatzeitpunkt. Der Richter spricht daraufhin den Angeklagten frei.

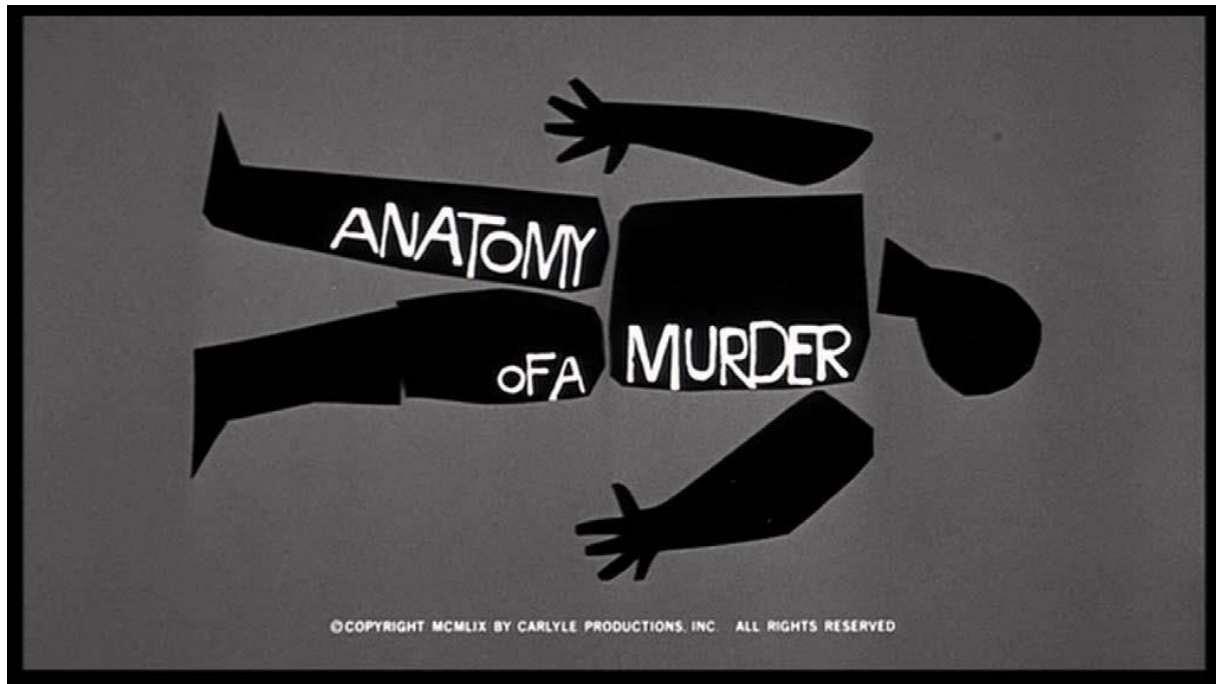


Amerikanisches Filmplakat

Anmerkungen K.H.

Zunächst einmal bleibt festzuhalten, dass „**Anatomy of a Murder**“ ein brillanter Kriminal- oder Gerichtsfilm ist. Die Leistungen der beteiligten Schauspieler und des Regisseurs Otto Preminger sind beeindruckend.

Enttäuscht war ich aber zunächst über die verwendete Musik von **Duke Ellington/Billy Strayhorn**. Lediglich in drei oder vier Szenen war die Anwesenheit des Duke Ellington-Orchesters zu bemerken. Am besten gefiel mir der Vorspann des Filmes, der eine Einheit zwischen Vorspanntitel (**Grafik: Saul Bass**) und Musik brachte. Das Musik-Hauptthema ist passend, um die Visualisierung einer Leiche (durch die nachfolgend dargestellte Grafik) massiv zu unterstützen. Der Trompetenton von Ray Nance, das Klarinettenspiel von Jimmy Hamilton und die messerscharfen Klänge des Rest-Orchesters von Duke Ellington harmonisieren miteinander, um eine spannungsgeladene Atmosphäre zu erzeugen. Der Klang und die Ausführung der Titelmusik war sicherlich für Kriminalfilme über Jahrzehnte stilbildend.



Vorspanngraphik von Saul Bass

Ein weiterer Musikhöhepunkt ist sicherlich der Auftritt der „P.I. Five“ mit „Happy Anatomy“. Die Musik ist allerdings nur für wenige Momente im Vordergrund, danach läuft sie ziemlich weit im Hintergrund. Für einen Jazz-Film war mir das zu wenig. Durch Recherchen auf der DVD entdeckte ich dann ein Highlight, das meine Zweifel an der Musik beseitigte. Auf der DVD war ein Werbetrailler für die Filmmusik, der wunderschöne Schwarz-Weiß-Fotos von der Produktion des Filmes beinhaltete. Mindestens 10-15 Fotos zeigen Duke Ellington und sein Orchester mit den Schauspielern. Diesen fast zehnminütigen Film (besser Slide-Show) ist mit der Originalmusik unterlegt und steht im Vordergrund dieses Filmes. Die Qualität dieser Musik überzeugte mich, den Soundtrack dieser Musik mir per CD anzuhören. Dies war für mich fast eine Erleuchtung. Die Solisten der Band – Jimmy Hamilton, Ray Nance, Johnny Hodges, Paul Gonsalves, Clark Terry, Shorty Baker – und die Restcombo des Duke Ellington-Orchesters waren einfach Weltklasse.

Durch Recherchen in den folgenden Quellen konnte ich über die Filmmusik und ihre Entstehung einiges erfahren.

Klaus Stratemann: Duke Ellington ; day by day and film by film. Jazz Media ApS 1992

Peter Wegele: Jazz im Film. In: Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung 9, 2013, S. 150 - 183

Krin Gabbard: Jamming' at the Margins. – Jazz and the Cinema in the American Cinema. The University of Chicago Press 1996

Duke Ellington erhielt den Auftrag gemeinsam mit Billy Strayhorn die Musik zum Film zu komponieren. Mit Sicherheit war dies auch eine Marketing-Idee, da Duke Ellington in Amerika äußerst populär war. Der Auftritt 1956 auf dem Newport Jazzfestival hatte Amerika euphorisiert. Otto Preminger, der immer auch ein guter

Geschäftsmann war, ließ sich vertraglich an den zu erwartenden Einnahmen am Soundtrack beteiligen. Die beiden Komponisten waren bei Drehbeginn am Filmset anwesend, um Ideen zu sammeln. Am 31. Mai, 1. – 2. Juni 1959 fanden die Musikaufnahmen statt. Die Kompositionen wurden auch auf die Solisten des Duke Ellington Orchesters zugeschnitten. Dem Musikeditor Richard Carruth wurde es überlassen (ohne Rücksprache mit Ellington und Strayhorn) die eingespielten Stücke im Film einzusetzen. Enttäuschung auf der Seite der Komponisten war die Folge. Trotz dreier Grammys für die Filmmusik war das Gespann Ellington/Strayhorn sich einig, beim nächsten Filmkompositionsauftrag ein Mitbestimmungsrecht sich vertraglich garantieren zu lassen. Dies geschah dann 1961 auch beim Film „**Paris Blues**“.

Die folgende Auflistung enthält die Musiktitel der LP bzw. CD

1. Main Title And Anatomy Of A Murder

Featuring Jimmy Hamilton, Ray Nance

2. Flirtibird

Featuring – Johnny Hodges

3. Way Early Subtone

Featuring – Russell Procope

4. Hero To Zero

Featuring – Harry Carney, Paul Gonsalves

5. Low Key Lightly

Featuring – Ray Nance

6. Happy Anatomy

Featuring – Clark Terry, Paul Gonsalves

7. Midnight Indigo

8. Almost Cried

Featuring – Shorty Baker

9.Sunswept Sunday

Featuring – Jimmy Hamilton

10.Grace Valse

11.Happy Anatomy

Featuring – The P. I. Five

12.Haupe

Featuring – Johnny Hodges

13.Upper And Outest

Featuring – Cat Anderson

Fotos aus der Filmproduktion



Otto Preminger und Duke Ellington



Duke Ellington, Eva Arden und Jimmy Woode



Ben Gazzara, Otto Preminger und James Stewart



Duke Ellington und Lee Remick



Lee Remick und Duke Ellington



Otto Preminger, Billy Strayhorn und Duke Ellington



Lee Remick, Duke Ellington und Jimmy Woode

